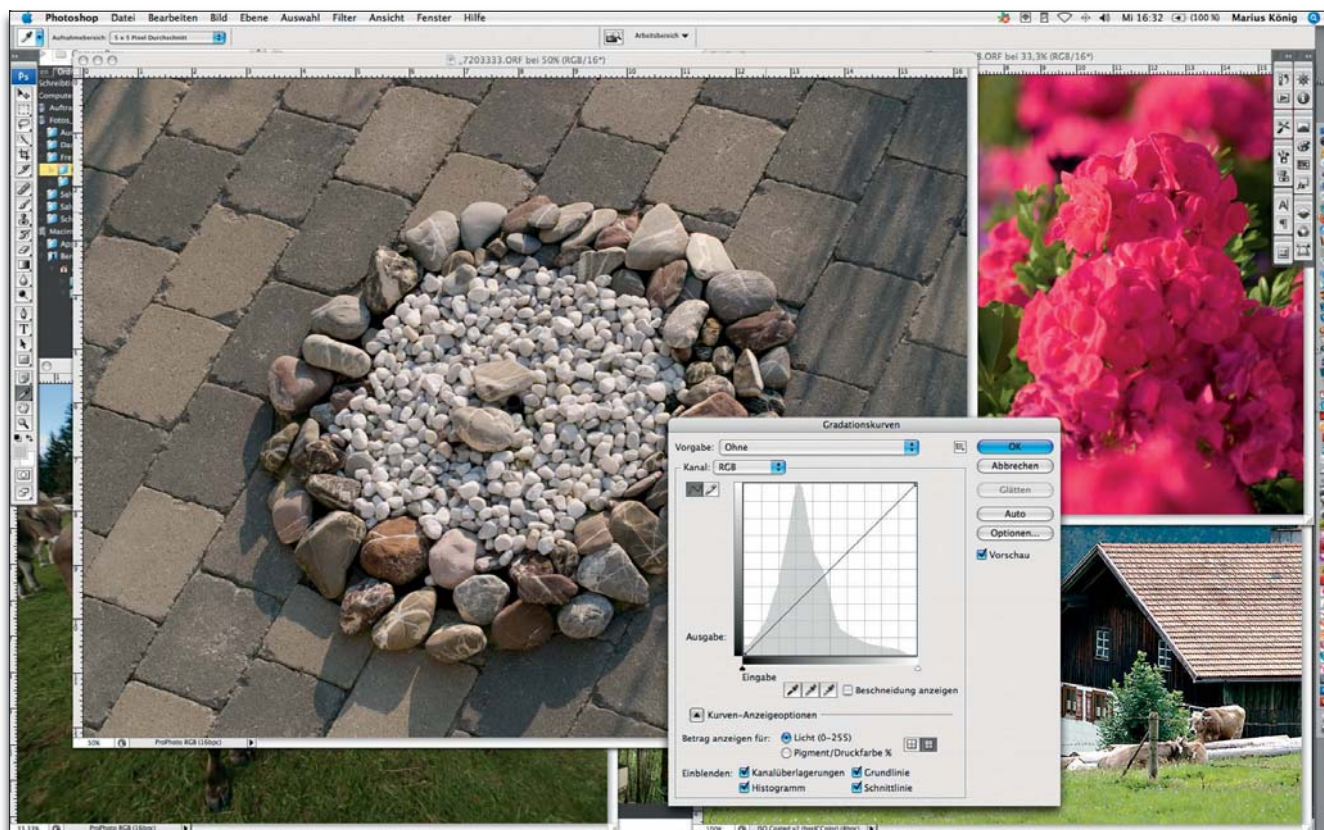


Arbeitsvorbereitung für Farbkorrektur

Farbkorrektur – wozu?	1	Datei zur Korrektur vorbereiten:	
Wie sehen wir?	2	... welche Farbtiefe?	7
Voraussetzungen für erfolgreiche Farbkorrekturen	5	... welcher Farbraum, welches Farbprofil?	9
		Mit oder ohne Einstellungsebenen korrigieren?	10



Farbkorrektur – wozu?

Eine gute Farbkorrektur dient mehreren Zielen: Einerseits soll sie „natürlich erscheinende“ Farben sicherstellen. Das sind keineswegs immer die farbmetrisch korrekten, denn unsere Augen sind keine Spektralfotometer – das subjektive Farbempfinden ist von zahllosen Faktoren abhängig, die sich eben nicht in einfache Formeln packen lassen.

Das zweite Ziel der Farbkorrektur ist die Anpassung der Helligkeits- und Farbdynamik von Bilddaten an die Möglichkeiten der Wiedergabe. Realität und Abbild hiervon sind zwei völlig verschiedene Welten. In der realen Szene ist die Helligkeitsdynamik fast unbegrenzt, ein Abbild hiervon ist zunächst limitiert auf die Helligkeitsdynamik des Aufnahmemediums und des Zahlenraums von Bilddaten, bei jeder Wiedergabe wiederum auf deren Dynamik.

Selbst wenn professionelles Farbmanagement für Sie selbstverständlicher Alltag ist, kann das Farbkorrekturen niemals komplett ersetzen. Diese dienen vor allem auch dazu, die *wichtigen* Bereiche eines Bildes so zu bearbeiten, dass sie auch vom Betrachter (*jedem* Betrachter) als solche erkannt werden.

1 Wenn Sie bei solch einer Monitoranzeige nur Mist als Korrekturergebnis erhalten, brauchen Sie sich nicht zu wundern. Ihre Augen haben keine Graureferenz zur chromatischen Adaption, das Foto ist so groß dargestellt, dass es nicht mehr global überblickt werden kann, es wird teilweise abgedeckt, Ihnen fehlen wichtige Informationen und der Farbeindruck wird zusätzlich durch dominante Farben in direkter Umgebung verfälscht. Hier zeigen wir Ihnen, wie Sie es richtig machen.

TOP

Realität versus Abbild der Realität

Farbmanagement ersetzt nicht Farbkorrektur (et vice versa)